

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 686

Ahrensburg, Dienstag, den 18. September 1883

6. Jahrgang.

Das Lutherfest in Wittenberg

Wurde am Mittwoch Abend durch Geläut sämtlicher Glocken eingeläutet. In der Schloßkirche am Grabe Luthers fand ein liturgischer Gottesdienst statt, bei welchem Oberkonsistorialrath Professor Dr. Schmieder eine tief bewegende Ansprache hielt. Der eigentliche Festtag wurde Donnerstags früh wieder durch Glockengeläut und Blasen von Chorälen von den Thürmen eröffnet. In der Stadt wurde es schon sehr zeitig lebendig, und von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, den Kronprinzen und den Prinzen Albrecht zu sehen. Mehrere Mitglieder der Familie Luther, so ein Dr. Luther aus Velfast und ein englischer Marineoffizier Luther, welche besonders eingeladen waren, waren anwesend. Auch außerdeutsche Kirchen hatten Deputationen geschickt, Professor Solmond aus Schottland brachte die Grüße der freien Kirche Schottlands, eine irische Deputation diejenigen der Presbyterialkirche von Irland, Pastor Just aus Bradford vertrat die deutsch-evangelischen Gemeinden in England. Der Kronprinz und Prinz Albrecht trafen in Begleitung des Kultusministers um 10¹/₄ Uhr ein und wurden auf dem Bahnhof vom Regierungspräsidenten, dem Landrath und dem Bürgermeister empfangen. Die Prinzen fuhren zunächst nach der Stadtkirche, auf dem Wege dahin von der die festesgeschmückten Straßen füllenden Bevölkerung jubelnd begrüßt. Sobald die fürstlichen Gäste in der einfach aber wirkungsvoll geschmückten Kirche ihren Platz in der Magistratsloge eingenommen, begann der Gottesdienst, bei welchem Generalsuperintendent Schulze die Festpredigt hielt. Nach Beendigung der Feier begaben sich die Prinzen nach der Schloßkirche und auf dem Grabe Luthers legte der Kronprinz einen Lorbeerkranz nieder. Darauf wurde das Rathhaus besucht, wo einzelne inter-

essante Erinnerungen an Luther in Augenschein genommen wurden. Inzwischen waren die Festgäste, darunter etwa 1000 Geistliche, in feierlichem Zuge nach der Lutherhalle gegangen, wo sie den Kronprinzen erwarteten. Um 12¹/₄ Uhr traf dieser ein und wurde in die festlich geschmückte Aula geführt. Nach einer Ansprache eröffnete der Kronprinz die Lutherhalle, nahm die ausgestellten Gegenstände genau in Augenschein und setzte dann die Reise nach Merseburg im Zuge des Kaisers fort. Nachmittags 3 Uhr fand eine Versammlung in der Kirche statt, in welche Generalsuperintendent Dr. Möller, Dr. Kögel, Professor Dr. Köstlin und Herr v. Kleist-Nehow Vorträge hielten. Um 6 Uhr fanden in den verschiedenen Hotels Festmahle statt. Die Feier nahm äußerlich einen sehr würdigen und erhebenden Verlauf. — An den Kronprinzen hat der Kaiser folgende Ordre erlassen: „In den Tagen vom 12.—14. September d. J. soll in Wittenberg eine Lutherfeier abgehalten werden; die an mich gerichtete Bitte, persönlich zu erscheinen, habe ich nicht gewähren können. Ich empfinde aber als evangelischer Christ und als oberster Inhaber des Kirchenregiments lebhafteste Theilnahme für jede derartige Feier, bei welcher das evangelische Bekenntniß ungeschwächten Ausdruck findet. Auch würdige ich vollaus den reichen Segen, welcher für unsere theure evangelische Kirche davon ausgehen kann, daß ihre Glieder aller Orten an das große Erbe und die edlen Güter erinnert werden, welche Gott der Herr durch die Reformation uns bescheert hat. Zumal in Wittenberg, dem nächsten Schauplatz von Luthers gewaltigem und Gott geeignetem Wirken, möchte ich bei solchem Feste nicht unvertreten sein, demzufolge will ich Ev. Kais. und Königl. Hoheit meine Vertretung bei dem Festgottesdienst übertragen. Zu Gott dem Herrn aber siehe ich, daß die bevorstehenden Lutherfeste ge-

reichen mögen zur Weckung und Vertiefung evangelischer Frömmigkeit, zur Wahrung guter Sitte und zur Befestigung des Friedens in unserer Kirche. Wilhelm.“

Bei der Eröffnung der Lutherhalle hielt der Kronprinz nach Verlesung des vorstehenden Erlasses folgende Ansprache: „In sinniger Weise sind in diesen Räumen aus den Tagen der Reformation Andenken aller Art vereinigt, deren Vermehrung und Vervollständigung ich glücklichen Fortgang wünsche. Unser Volk kann nicht oft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Namen diese Halle trägt. Wer gedächte nicht hier dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutschnationalen Lebens für uns erworben. Möge diese Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche uns die Reformation gewonnen, mit demselben Muthe und in demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen sind. Möge sie uns ins besondere in dem Entschlusse festigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung. Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht in den Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach christlicher Wahrheit. In diesem Sinne begrüße ich den heutigen und die noch folgenden Luthertage mit dem innigen Wunsche, daß sie beitragen mögen, unser protestantisches Bewußtsein zu stärken, unsere deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden dauernd zu begründen!“

Zubeluden Beifall werden diese Worte unseres Kaisers und Kronprinzen finden, es sind Worte wahrer christlicher Nächstenliebe und Duldung,

Auf diesem nicht mehr ungewöhlichen Wege.

Novelle von G. Walden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nein, nein! Das sind blafirte, oberflächliche Charaktere, deren Geist nicht groß genug ist, das Geippenst, „Langeweile“ genannt, zu bannen, die dann durch solch halb verdeckte Liebeleien doch etwas Pikantes mit ihrem Leben verweben möchten, um damit sich und Anderen zu verdecken, daß es ihnen gänzlich an innerem Gehalt fehlt.

Man würde nur ein Lächeln und ein Abbrechen des Briefwechsels für sie als Antwort haben. Nein, ihrem thörichten Herzen zu lieb, wollte sie nicht zur Närrin werden.

Entschlossen trat sie zurück; der kalte, feste Ausdruck hatte sich wieder mit erstarrender Kälte über ihr Antlitz gelegt wie eine Eisesdecke über Frühlingsblumen. Tief auf die Stickerie gebückt, arbeitete sie doppelt eifrig.

Neun Uhr Vormittags war es, da saß Martha wieder auf dem Balkon. Noch schlief die Baronin. Auf dem kleinen Tischchen vor Martha stand der Kaffee, daneben lag die Wossische Zeitung.

Müde, überwacht, noch einen Schein bleicher

als sonst sah dies Antlitz aus, wie in qualenden Zweifel und innern Kampf versenkt, hasteten ihre Augen auf der Zeitung. Der Kaffee war schon erkaltet, Martha beachtete es nicht, ihre Augen hasteten auf Löwenbergs Annonce.

„Schon wieder dasselbe Gesuch, es muß doch wohl nichts so Außergewöhnliches sein,“ flüsterte sie. „Ob ich es wohl auch einmal wage? O, mein Gott, gib Du mir Rath! Aber wie, wenn ich nun verlacht würde? O, ich ertrüg es nicht! Wie aber, wenn nun doch Jemand ebenso verwaist im Leben stände, hätte wohl auch Kummer gehabt und sehnte sich nach Mittheilung und hätte — Niemand! Man kennt mich ja nicht!“

Wieder versank sie in tiefes Sinnen, endlich stand sie auf, schnell, als könnte ihr Entschluß sie sonst noch reuen, ging sie auf ihr kleines Zimmer und setzte sich zum Schreiben.

„Mein Herr!“

„Sollte Ihr Wunsch nicht einer müßigen Laune des Augenblicks, sondern dem Verlangen entspringen, eine wirklich ernstere, geistig anregende Ausfüllung Ihrer Mußestunden zu haben, so erbitte ich mich zu Ihrer Partenerin.“

„Sollte es aber nur der maskirte Anfang einer alltäglichen Liebeleie und die „Anonymität“ nur der Anstandsmantel der ersten Annäherung sein, so bitte ich, mich

„nicht unter die Bewerberinnen zu zählen, da Sie dann nur Zeit und Mühe verschwendet hätten.“

„Der Antwort des ersten, gebildeten Mannes würde ich übermorgen harren unter M. G. 100.“

poste restante Postamt Potsdamerstr. 15.“
„So, der Schritt ist geschehen, ich will es wagen, mag nun, was da will, daraus werden, ich bin auf Alles gefaßt,“ murmelte sie, dann nahm sie Hut und Umhang und verließ fast schon das Haus, um den Brief selbst zum nächsten Kasten zu tragen; Niemand sollte ihn erblicken.

* * *

Endlos dünkte der wundervolle Sommertag Herrn Ismar Löwenberg, hätte er doch selbst vor wenig Tagen nicht geglaubt, daß ihn irgend eine Angelegenheit so interessiren könnte, daß er fast das Geschäft darüber vernachlässigte.

Sechs Uhr war vorüber, da litt ihn die Ungeduld nicht länger im Zimmer. Schnell den Hut und nun die Königsstraße entlang über den Schloßplatz weg, der allbekanntesten Nummer 8 der Breiten Straße zu.

Bögernd betrat er den Flur, fast verlegen ruhte die Hand auf dem Drücker der Glashür, welche in die Expedition führte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

Worte, die mit unverwischbaren Zügen alle Zeit dem deutschen Volke vor Augen stehen werden.

Am Abend des Donnerstag fand in Wittenberg eine glänzende Illumination statt, die sich bis in die entlegendsten Straßen erstreckte: der Marktplatz mit dem Rathhause und den Standbildern der Reformatoren war besonders festlich erleuchtet. Der zweite Festtag (der Freitag) war wie der erste vom herrlichsten Wetter begünstigt. In der Stadtkirche und auf dem Marktplatz fanden die durch das Programm angekündigten Vorträge statt.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 17. September.** Das Volksdorfer Schützenfest bewährte auch in diesem Jahre wieder seine Anziehungskraft; aus näherer und fernerer Umgegend war ein sehr zahlreiches Publikum gestern in dem freundlichen Dörfchen zusammengeströmt und füllte Haus und Garten des Herrn C. Jerck. Das Fest wurde von dem herrlichsten Wetter begünstigt, eine große Annehmlichkeit sowohl für die Schützen, wie für die übrigen Gäste. Das Schießresultat waren 5mal 46 Ringe; unter den Konkurrenten erwarb Hr. Heeds-Hoischüttel den ersten und auch den letzten Preis.

— Fleisch von abgemagerten Thieren, das als Nahrungsmittel wenig oder gar nicht tauglich ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 9. Juli d. J., im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes nur dann als verdorben zu erachten und der Verkauf solchen Fleisches eventuell zu bestrafen, wenn die Abmagerung des Thieres auf eine Krankheit zurückzuführen ist, welche die Tauglichkeit des Thieres als Nahrungsmittel in erheblichem Grade beeinträchtigt hat.

Altona, 13. September. Die bekannte Braudstiftungs- und Brandbriefaffäre in Wedel betreffend, in welcher Angelegenheit, wie berichtet, der Krämer König als der That verdächtig verhaftet wurde, sind auf Veranlassung des Untersuchungsrichters die Drohbriebe, worin den Einwohnern mit Einschüchterung ihrer Häuser gedroht wurde, Sachverständigen zur Untersuchung übergeben. Diese, wie selbst der bekannte Handschriftenbeurtheiler, Kommissionsrath Henze in Berlin, haben ihr Gutachten dahin übereinstimmend abgegeben, daß die Handschrift in den Briefen ganz der des König gleich, der jedoch seine Unschuld behauptet und die Briefe nicht geschrieben haben will.

Altona, 14. September. Beim Jagen von Wasservögeln schoß ein hiesiger Gastwirth am hannoverschen Ufer bei Neuborf auf Vefassinen. Kaum war der Schuß abgegeben, als aus dem Schilf am Ufer ein durchdringendes Geschrei erscholl. Die Jäger fanden einen Arbeiter blutüberströmt am Boden liegen. Dem Unglücklichen waren die Schrotkörner, die vom Wasser zurückgeprallt, ins Gesicht gesprungen und eins davon dicht unter

linke Auge. Man brachte den Bedauernswerthen nach St. Pauli und dann ins Krankenhaus.

— Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes für die am 1. Oktober beginnende vierte und letzte Schwurgerichtsperiode ist abseiten des Oberlandesgerichts der Landesgerichtsdirektor Meyn ernannt worden.

Neumünster, 12. September. Wie wir erfahren, sind die baulichen Einrichtungen für die Arbeiter-Kolonie zu Nieklingen nunmehr soweit gefördert, daß von dem Gründungskomitee als Eröffnungstermin der 15. nächsten Monats bestimmt in Aussicht genommen worden ist. Gleichzeitig werden dann auch die im Kreise Kiel in den Ortschaften Kiel, Achterwehr, Bordesholm und Neumünster zu errichtenden Verpflegungsstationen für hilfsbedürftige Wanderer ihre Wirksamkeit beginnen.

Kiel, 15. September. Der im Februar d. J. hier in Kiel gegründete Schleswig-Holsteinische Milchw. Verein hat mit der letzten Nr. des „Landw. Wochenblatts“ das Programm für die auf Anregung des Landw. Generalvereins in Aussicht genommene Schleswig-Holsteinische Molkerei-Ausstellung versandt. Das Programm ist unterzeichnet von einer größeren Anzahl von Herren aus der ganzen Provinz, deren Namen dafür bürgen, daß es an umsichtiger Arbeit und erfolgreichen Bemühungen nicht fehlen werde, das ganze Unternehmen zu einem wirklich nutz- und fruchtbringenden zu gestalten. Wird dem Komitee das erhoffte Vertrauen in weiteren Kreisen entgegengetragen, so darf wohl auch mit Sicherheit auf eine lebhafte Betheiligung Seitens der Produzenten und sonstigen Interessenten gerechnet werden; denn nur, wenn diese vorhanden ist, wird es gelingen können, die Ausstellung zu einem Unternehmen zu machen, welches der Bedeutung des hervorragendsten Zweiges unserer provinziellen Landwirtschaft zu entsprechen im Stande ist. Es gilt, wie in dem Programm angedeutet, den alten Ruf des Schleswig-Holsteinischen Meiereibetriebes aufs Neue zu befestigen, allen Bestrebungen, welche auf dem Lande und in der Stadt auf eine Vervollkommnung der Milchw. Technik im Interesse der Konjunktion und der Produktion gerichtet sind, in nachdrücklicher Weise Vorstoß zu leisten. Die nicht fortzuleugnenden Erfolge, welche gleichartige Ausstellungen in anderen Ländern und Provinzen aufzuweisen haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch hier in unserer Provinz, die sich rühmen darf, dem zur Darstellung kommenden Betriebszweige seit Jahrhunderten eine besondere Sorgfalt zugewandt zu haben, ähnliche Wirkungen nicht ausbleiben werden. — Stattfinden soll die Ausstellung am 14. bis 16. März nächsten Jahres, und zwar ist das für diesen Zweck jedenfalls sehr geeignete Wriedtische Etablissement in Kiel für die Abhaltung in Aussicht genommen. Alle Zuschriften in Sachen der Ausstellung sind zu richten an Herrn Dr. Schrodt, Kronshagener Weg 3 zu

Kiel, von dem auch Programme zu beziehen sein werden.

Heide, 14. September. In den Kreisen der schleswig-holsteinischen Westküste steht man der Errichtung der Arbeiter-Kolonie in Nieklingen sehr kühl gegenüber. Der Kreis Eiderstedt hat eine Beihilfe rundweg abgelehnt; der Beschluß des Kreistages in Steinburg führte faktisch zu demselben Resultate; die Aussetzung der Beschlußfassung im Kreise Eiderdithmarschen bedeutet auch wohl nichts anderes wie Ablehnung, man denkt weder daran, eine Beihilfe aus Kreismitteln zu gewähren, noch will man Sammlungen anstellen oder Verpflegungsstationen einrichten. Der zum 21. d. M. einberufene Kreistag für Norderdithmarschen wird voraussichtlich den Beispielen der Nachbarkreise folgen, der Bauinspektor Edermann richtet im „Dithmarscher Boten“ eine dringende Mahnung an den Kreistag, die verlangte Unterstützung abzulehnen. Der Grund der ablehnenden Haltung der Dithmarscher ist wohl in dem Umstande zu suchen, daß es der Verein für innere Mission ist, welcher die Sache der Arbeiter-Kolonie betreibt und daß dieser Verein auch die Leitung der Kolonie in Händen haben wird. Der Verein für innere Mission aber findet in Dithmarschen wenig Freunde, da der Vorstand desselben s. Z. dem Pastor Harber in Hemmingstedt die Aufnahme in den Verein verjagt hat.

*** * Kleine Mittheilungen.** In Buxtorf ereignete sich der entsetzliche Unglücksfall, daß die Frau des Hufners Lenich beim Birnenpflücken aus dem Baum zur Erde stürzte und dabei das Gesicht brach, so daß sie auf der Stelle todt war. — Ein bedauerlicher Unglücksfall wird aus Flensburg gemeldet. Die Frau des Kaufmannes Johs. Marquardsen begab sich am Mittwoch gegen Abend mit ihrem 2 Jahr alten Kinde nach den oberen Räumllichkeiten des Hauses, um dasselbe zur Ruhe zu bringen. Ihrem auf dem Hofe befindlichen älteren Kinde zuzusehend, ebenfalls nach oben zu kommen, lehnte die Mutter sich gegen ein vor der Luke befindliches Geländer, welches dem Druck nachgab, wodurch die Vellagenswerthe sammt ihrem noch auf dem Arm haltenden Kinde in den Hof hinabstürzte. Schwerverletzt wurden Mutter wie Kind in das Haus getragen, woselbst das Kind noch in der Nacht starb, während die Mutter am nächsten Tage ihren Verletzungen erlegen ist. — Der Kuhhirte des Hufners Hansen in Lantrop wurde am Dienstag an einem Heckenpfahl erhängt gefunden. Anzunehmen ist, daß der Junge, welcher 13—14 Jahre alt ist, durch unvorsichtiges Spielen den Strick um den Hals bekommen und auf diese Weise das Leben verloren hat. — Das Gut Löhrtorf bei Heiligenhafen, im Besitze des unmündigen Sohnes des im vorigen Jahre verstorbenen Herrn Wolf W. Joh. Schwerdtfeger, ist dieser Tage an Herrn Voh aus Mecklenburg für 1 770 000 Mk. verkauft worden. Dieses Gut besteht aus dem Haupthofe Löhrtorf 608 Hektar

Ein ganzes Packet Briefe in der Tasche, verließ er heiter lächelnd wenig Minuten später die Expedition, um sich sofort wieder direkt nach Hause zu begeben.

Doch nicht in das Komtoir, eine Treppe höher, in seine Privatwohnung trat er ein.

Elegant und zierlich, fast wie ein Damenboudoir war das Zimmer ausgestattet. Dunkelgrüne Möblirung, harmonirend mit herrlichen Blattpflanzen, luden förmlich zur Erquickung und Ruhe ein. Weit offen waren die Fenster, die zarten Tullrouleaux wiegten sich im leisen Luftzug und nur gedämpft scholl der Lärm des rastlos geschäftigen Treibens der Königsstraße in die stille Seitenstraße.

Behaglich sich in die Ecke des Sophas lehnend, breitete Herr Löwenberg die erhaltenen Briefe auf dem Tische aus, einen neben den andern, ein volles Duzend.

Lächelnd betrachtete er die verschiedenen Handschriften der Adressen und die verschiedenen Farben der Kouvert. Einfach schlichtes Weiß neben elegantem Glacepapier mit verschlungenen Initialen, zart rosenroth, himmelblau und hoffnungsgrün, verschieden an Farbe und Form. Was mochte erst das Innere bergen?

Immer noch lächelnd schaute Herr Löwenberg unschlüssig auf die Briefe, welchen sollte er zuerst erblicken?

Dicht vor ihm lag ein einfach zierliches Kouvert, zierlich klein war auch die Adresse geschrieben, es schien ihm der ansprechendste, mit ihm wollte er den Anfang machen und so öffnete er denn schnell entschlossen.

Immer größer und erstaunter ruhten die Augen auf den zierlichen Schriftzügen, immer stärker umspielte den Mund ein verrätherisches Zucken, bis endlich der Brief unter schallendem Gelächter der Hand entfiel.

Als könne er aber den eigenen Augen nicht trauen, erhob er ihn wieder und las ihn halblaut abermals, als müsse er sich überzeugen, daß er sich nicht getäuscht habe.

„Geehrter Herr!

„Lange schon habe ich nach Jemandem gesucht, der ein Bißchen Poesie im Busen trägt, denn die jungen Herren sind jetzt alle zu „prosaisch.“

„Ich bin aber nicht von hier und meine Eltern haben mir, als ihr einziges Kind, eine gute Erziehung geben lassen; ich habe alle Klassiker gelesen und kenne die meisten Dichter auswendig. Alle sind zwar die Mädchen in unserer Stadt auch nicht so gebildet, höchstens noch des Direktors Tochter Emma, aber die ist schon dreißig Jahre alt, die dichtet „aber sehr schön.“

„Doch der Apothekergehülfe kann es doch

„noch besser, die wohnen gerade über von uns, der hat mir erst immer heimlich Briefe geschrieben und dann Gedichte auf mir ins „Kreisblatt setzen lassen, da kriegte es aber „mein Vater raus und wollte es nicht leiden, „da er nämlich kein Geld hatte, da habe ich „denn fort gemußt und bin nun in ein Putz- „geschäft als Diamant, aber nicht für immer, „denn das brauche ich nicht!

„Nu fühle ich mich aber so allein, kann „Niemand meine poetischen Gefühle aussprechen. „Da fand ich Ihre Annonce und sagte mir: „das ist eine gleichgestimmte Seele.

„Ich werde Ihnen auch meine Gedichte „schicken, „aber Sie müssen sie nicht zeigen und „nicht wahr, Sie dichten auch?

„O, das wird schön werden!

„Aber vorerst schreiben Sie nur anonym, „daß wir uns erst kennen lernen, später, wenn „Sie ernste Absichten hegen, können Sie mir „bejuchen und dann fahren wir nach Berleberg, „da ist mein Vater Schlächtermeister.

„Ja, ja, ich bin von kein schlechtes Herr- „kommen, ich spiele auch etwas Klavier und „habe auch französische Stunden gehabt.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

zwei der dort befindlichen Blumenmädchen von verhängnisvollen Folgen gewesen. Der Kronprinz akzeptierte von den Mädchen ein Sträußchen und spendete dafür ein Zehnmarkstück. Die Mädchen hielten diese reiche Gabe für eine Huldbildung ihrer Person, lieferten daher ihrem Chef nur den üblichen Preis für das Bouquet ab, und behielten den Ueberfluß für sich. Der Gärtner beanspruchte aber das ganze Geld für sich und als die Mädchen die Herausgabe weigerten, wurden sie sofort entlassen. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, einerseits in einer Anklage wegen Unterschlagung, andererseits in einer Privatanklage wegen Beleidigung, die von den beiden Mädchen angestrengt wird.

Durch eigene Unvorsichtigkeit stürzte am Donnerstag Abend ein Weichensteller auf der Potsdamer Bahn, welcher von dem Beamten eines Transportzuges unbemerkt, auf dem Trittbrett eines Waggons sich aufgestellt hatte, von seinem Platze herab und wurde sofort von den Rädern ergriffen und zermalmt.

Der wegen Verdacht des Gattenmordes verhaftete Arbeiter Eichler aus Nieder-Schönhausen hat nunmehr ein unumwundenes Geständnis abgelegt. Die getödtete Frau Eichler zeichnete sich durch eine für ihr Geschlecht ungewöhnliche Körperkraft aus. Die Möglichkeit, daß sie sich von Eichler die tödtlichen Schnitte in den Hals bei welchem Zustande habe beibringen lassen, wird als vollständig ausgeschlossen betrachtet. Wohl mag sie erwacht sein, während der Mörder sein blutiges Werk vollbrachte, aber die bereits erlittenen Verletzungen waren schon genügend, ihren Tod herbeizuführen. Die nächste Veranlassung zur Vollbringung der That soll für den Mörder eine Tracht Stoßschläge gewesen sein, die ihm Tags zuvor seine Ehefrau applizierte, weil er schwer angetrunken nach Hause kam. Uebrigens soll Eichler in früheren Jahren ein ganz honetter Mensch und fleißiger Arbeiter gewesen sein, auch etwas Vermögen besessen haben. Erst nachdem er seine Arbeiterstelle und sein Vermögen verloren, ergab er sich dem Trunk. Wiederholt wurde er bestraft, einmal auch wegen Meineids. Als Dieb war er ebenso gefürchtet, wie als Raufbold. Fünf Töchter beklagen das über die Familie hereingebrochene Unglück.

Eine Massenvergiftung hat neuerdings in der Züricher Drischast Klotten und ihrer Umgegend durch den Genuß ungesunden Kalbfleisches stattgefunden. Nicht weniger als 95 Personen sind davon betroffen; glücklicherweise soll aber auf die Genesung aller zu hoffen sein, was bei der dort vor Jahr und Tag am Gefangenste vorgekommenen Vergiftung nicht der Fall war.

Vorsicht. Herr: „Sie, Gärtner, was ist denn das für ein Geschrei von der Villa herüber?“ — Gärtner (aufhorchend): „Unterscheiden kann ich nicht; entweder hats gnädige Fräulein Singstunde oder ist mir ein Marder in den Hühnerstall gekommen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Handwerken vertreten ist. Die Frage steht unmittelbar in Beziehung zu der Invaliditätsziffer der einzelnen Handwerke, denn man wird sagen können, daß die höheren Altersklassen in einem Handwerk um so zahlreicher vertreten sein werden, je weniger das Handwerk den Einzelnen abspornit und daß andererseits bei einer starken Vertretung der höheren Altersklassen im Handwerk die Zahl der Invaliden keine übergroße sein kann. Man hat nun aus der Berufsstatistik den Prozentsatz der über 60jährigen, welche in den verschiedenen Handwerken noch thätig sind, festgestellt und ist dabei zu folgenden Resultaten gelangt:

	Prozent.		Prozent.
Spinner	47,5	Schuhmacher	13,0
Wirker (Haus-)	35,5	Dachdecker	13,0
Weber (betrieb)	21,7	Stellmacher	12,9
Böttcher	18,0	Schneider	12,6
Seiler	17,5	Schlosser	12,2
Drehöler	16,8	Uhrmacher	12,1
Korbmacher	16,2	Zeugschmiede	11,3
Glafer	16,0	Sattler	11,2
Schornsteinfeger	15,8	Fleischer	10,5
Rammacher	15,2	Barbiere	9,4
Zimmerer	15,2	Klempner	8,9
Tischler	13,7	Bäcker	8,4
Töpfer	13,6	Maler	8,2
Kupferschmiede	13,4	Bergolber	8,1
Maurer	13,4	Tapezierer	8,0
Buchbinder	13,1		

An dieser Uebersicht ist zunächst die starke Vertretung des Greisenalters unter den Spinnern, Webern und Wirklern auffällig. Es sind dies alles Leute, welche ihr Gewerbe im Hause betreiben und die Arbeit ganz entsprechend ihren Kräften entrichten können, was bei anderen Gewerben nicht gleicherweise thunlich erscheint. Im Uebrigen sind große Unterschiede in der Vertretung der höheren Altersklassen im Handwerk zu bemerken. Wo dieselbe, wie bei Malern, Bergoldern, Bäckern, Fleischern, Klempnern eine sehr geringe ist, da dürfte zum Theil auch die Einwirkung des Gewerbes auf die Gesundheitsverhältnisse mitsprechen, jedoch wohl nicht überall und auch nicht entscheidend, denn es wäre sonst kaum erklärlich, wie die Tapezierer die letzte Stelle einnehmen könnten.

Von nah und fern.

Todschlag. Drei Arbeiter der Kanalisationsarbeiten in der Münzstraße zu Berlin geriethen aus einer geringfügigen Ursache in Streit, bis der eine von ihnen, der 40jährige Günther, einem andern Betrunknenheit vorwarf. Dieser, weit älter als Günther, gerieth dermaßen in Wuth, daß er G. zu Boden warf und ihm mit einem 10 Pfund schweren Hammer die Hirnschale einschlug. Günther war sofort todt. Der Thäter wurde verhaftet. Der Todte ist Wittwer und Vater von drei Kindern, der Thäter ist verheirathet und hat ebenfalls vier Kinder.

Der Besuch des Kronprinzen von Portugal in der Hygiene-Ausstellung in Berlin ist für

wurde das ironisch lächelnde Antlitz, still sinnend schaute er auf die wenigen Zeilen.

Es war Martha Berners Brief. Längere Zeit verstrich, immer noch sah er darauf nieder.

„Kurz und bündig, das zeigt von Energie; und doch, ich liebe eigentlich diese energischen Frauen nicht, sie sind mehr oder minder emanzipirt, dem Manne die energische, geistige Kraft, dem Weibe — das weiche Gefühl! — Doch, ich will sie ja nicht heirathen und sie mich, wie es scheint, auch nicht, so ist also dabei nichts zu riskiren. Ich werde ihr antworten! — Auf alle Fälle ist es kein alltäglicher Charakter. Ich werde sofort antworten, ich glaube, ich bin jetzt noch in der besten Stimmung dazu; ist es vielleicht dennoch eine beliebige alte Jungfer, die entweder gestüht auf die Lehre der Reaktion, durch Zurückweisen eher zum Ziel zu gelangen hofft, andernfalls aber nur einen geduldigen Sündenbock sucht, um ihre verbitterten Männerfeindschaftspredigten an den Mann zu bringen, so wird sie sicher nicht wieder antworten.“

Mit einem übermüthigen Lächeln setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb lange und viel, doch — je länger er schrieb, desto ernster wurde dies Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

und den Meierhöfen Lützenhof 138 H., Mittelhof 187 H., Seefamp 314 H., mit zusammen 1247 H. und 46 284 Mk. Reinertrag. Der Kaufpreis stellt sich mithin auf den Satz von rund 37 Mk. Reinertrag per Hektar und auf rund das 33fache des Reinertrages.

Deutsches Reich.

Die katholische Generalversammlung in Düsseldorf ist am Donnerstag geschlossen. In der Schlußrede diskutirte der Abg. Windthorst die Bildung einer internationalen Assoziation der Katholiken aller Länder zur Wahrung der kirchlichen Interessen, besonders auch zu Gunsten einer würdigen freien Stellung des Papstes. Redner empfiehlt ferner die Bildung von Gebetvereinen, die dem Gebet um Glaubenseinheit obliegen würden. Dieselben wären am 10. November (dem Geburtstage Luthers!) zu gründen.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Chartum gemeldet wird, ist der Afrikareisende Ernst Marno am 17. August gestorben.

Die Wahlversammlungen für die Berliner Stadtverordnetenwahlen erleben bereits ebenfalls das Schicksal der polizeilichen Auflösung. So wurde Donnerstag Abend gegen 12 Uhr eine Versammlung der deutschen Bürgerpartei, in welcher Stadtverordneter Pöckelbach (kons.) referirte, aufgelöst, weil sich bei der Abstimmung über die Schlußresolution zu großer Standal erhob.

Stade, 15. September. Das definitive Resultat der Reichstagswahl ergibt für Gottendorf (Natlib.) 5329 Stimmen, für Cronemeyer (Fortshr.) 4143 Stimmen, für Kleud (Welse) 1316 Stimmen, für Dehme (Sozial.) 448 Stimmen, ungültig 18 Stimmen. Es hat also eine Stichwahl zwischen Gottendorf und Cronemeyer stattzufinden.

Musland.

Frankreich.

Das Neuterische Bureau meldet aus Hongkong: Bei Phonhai zwischen Hanoi und Sontay hat zwischen den französischen Truppen und den Streitkräften der schwarzen Flagge ein achtstündiges Gefecht stattgefunden. Die Franzosen verloren 2 Offiziere und 50 Mann, die Segner 500—600 Mann. — In Wuchang sollen in Folge Aufreizungen durch eine „weiße Lilie“ genannte geheime Gesellschaft Unruhestörungen stattgefunden haben. — Wie der New-Yorker „Herald“ mittheilt, sollen sich die Franzosen auch in diesem letzten Kampfe, der 3 Tage gedauert, zurückgezogen haben, um Verstärkungen abzuwarten.

Das höhere Alter in verschiedenen Handwerken.

Es gewährt einiges Interesse, zu verfolgen, wie verschiedenartig das höhere Alter in den verschiedenen

„Na, wir werden uns ja kennen lernen, schreiben Sie nur bald Ihrer

Luiße, poste restante Krausenstraße, Postamt am Dönhofspl.

„NB. Luiße nenne ich mir man bloß von wegen des schöne Stück von Kabale und Liebe von Schillern, Sie wissen doch, es ist zu rührend. So habe ich einen viel feineren Namen.“

Abermals brach Herr Löwenberg in lautes Gelächter aus, warf den Brief weit ab zur Erde und schritt hastig im Zimmer hin und her.

„Da habe ich die Strafe für meinen tollen Einfall, wie konnte ich auch solch ein Thor sein und glauben, daß eine wirklich geistreiche Dame auf solche Annonce schreiben würde. — Wohl möchte ich sämtliche andere uneröffnet verbrennen, doch nein, die Durchlesung derselben soll mir ein Radikalmittel gegen solche romanhafte Ideen sein.“

Still setzte er sich nieder und öffnete ein Kouvert um das andere.

Keins enthielt etwas fesselndes. — Geislos oder koketteriread waren sie alle und wurden nach flüchtigem Ueberlesen übereinander geworfen, nur das letzte verweilte etwas länger in seiner Hand.

„Sm!“ machte er halblaut, „dies letzte ist noch das einzige, das doch einigen Eiprit verräth und doch, glaube ich, auch hier ist die Anonymität der betreffenden Dame nur ein duftiger Flor, der, elegant draperirt, die ersten Schritte zu gewünschter Heranziehung zu einer Verheirathung verdecken soll und durch geschickte Ungeheuerlichkeit sehr bald sich verschiebt und das liebesverlangende Herz enthüllt.“

„Warum siegelt sie sonst das gummirte Kouvert noch mit dem Wappen?“

„Nuh — eine übersehlanke, orangenfarbene Abelige, die nun nach endlos oft wiederholt gefeiertem achtundzwanzigstem Geburtstage sich in ihrer Gnade herablassen würde, einen Bürgerlichen mit ihrer Hand zu beglücken, der die nöthigen Mark besitzt, um den bürgerlichen Namen durch Gold mit einem gloriosen Schein zu umgeben, daß er die Klust des Rangunterschiedes verdeckt. Nuh, fort damit! — Ismar, da hast Du Deine Strafe!“

Als er sich jetzt vom Sopha erhob, sah er, daß noch ein Brief uneröffnet zu seinen Füßen lag.

Langsam, widerwillig bückte er sich danach.

„Noch einer. Nun, ich will auch den noch eröffnen, er wird wohl allem Blödsinn die Krone aufsetzen, denn er ist der ominöse dreizehnte!“

Doch halb unbewußt setzte er sich wieder, ernst

Anzeigen.

Pferde-Verkauf.

Vom unterzeichneten Regiment werden am Montag, 24. September 1883, Vormittags 10 Uhr, in Isehoe an der Reitbahn circa 10 Pferde,

am Mittwoch, 26. September 1883, Vormittags 10 Uhr, in Wandsbeck auf dem Marktplatz circa 15 Pferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Hannoversches Infanterie-Regiment Nr. 15.

Holst. Butter,

Prima Qualität, Holsteinische Butter Secunda, Best. Lüb. Schweine-Schmalz, Emmenth. Schweizer-Käse, Holland. Käse, Neue Matjes-Seringe Prima, Neue Holland. Voll-Seringe.

Ferner: Biscuits in versch. Sorten, Chocolade, Holland. Cacao Prima, Thee in versch. Sorten empfiehlt bestens

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Zum freundschaftlichen

Ball

am Sonntag, 23. Septbr., ladet ergebenst ein Siech. H. Singelmann.

Industrie-Lotterie

ALTONA 1883.

Ziehung am 15. October d. J. Loose à 1 Mk.

sind in den Städten und Ortschaften der Provinz bei den Collecteuren zu haben.

Die 6 Hauptgewinne bestehen in folgendem:

1. Eine Wohnzimmer-Einrichtung i. Nußbaumholz ausgf., im Werthe von Mk. 1300 und eine Schlafzimmer-Einrichtung in helllad. Föhrenholz 500
2. Desgl. zusammen im Werthe von 1260
3. Ein eleganter Paßton für vier Personen, im Werthe von Mk. 1000
4. Eine Wohnzimmer-Einrichtung i. Nußbaumholz ausgf., im Werthe v. 850
5. Desgl. im Werthe von 850
6. Polster-Möbel i. Werthe von 430

Bei einem Umsatz von 40 000 Loosen werden 2035 Gewinne gezogen im Werthe von Mk. 1800 bis Mk. 3 à Stück.

NB. Vorstehend angeführte Gewinne sind sämmtlich in der Ausstellung mit silbernen und bronzenen Medaillen prämiirt, und sitgerecht nach prämiirten Zeichnungen ausgeführt. — Gegen Einsendung von Mk. 1 in Briefmarken wird dem Auftraggeber ein Loos franco eingesandt.

Die Ausstellungs-Commission.

Loose sind bis zum 4. October zu haben bei E. Ziese in Ahrensburg.

Gegen Hals- & Brustleiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Einladung zum Abonnement

für das 4. Quartal 1883 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Dresdner Landwirthschaftliche Presse

ist unter den Dekonomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der Landwirthschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaktion, welcher unseren Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse, redigirt von Johannes Parten, bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern. — Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1882 Nr. 1354).

Inserte, die 4gespaltene Zeile a 20 Pf., finden die geeignete Verbreitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden X.

Abonnementspreis nur 1 Mk. 50 Pf.

Das berühmte

Rheinlied

„Strömt herbei ihr Völkerschaaaren“

von Joh. Peters, op. 3

ist bis jetzt in folgenden Ausgaben erschienen:

Ausgabe für hohe Stimme mit Klavierbegleitung	Mk. —.60
„ „ mittlere „ „ „	„ —.60
„ „ tiefe „ „ „	„ —.60
„ „ mittlere „ „ Zitherbegleitung von Gutmann	„ —.50
Parodie in Kölner Mundart v. Fritz Hönic, Soore Wing	„ —.60
„ „ „ „ „ „ „ Wing, Lee v. un Gesang	„ —.60
Ausgabe für Männerchor. Partitur 50 Pf., Stimmen	„ —.50
Fantasie-Transcription f. Klav. z. 2 Händen v. G. Lange	„ 1.50
„ „ „ „ „ „ „ erleichtert	„ 1.—
Paraphrase für Klavier zu 2 Händen v. Blattermann	„ 1.—
Marsch „ „ „ „ „ „ H. Necke	„ —.60
Fantasie für Klavier zu 4 Händen (leicht)	„ —.75
„ „ Violine und Klavier von H. Hässner	„ 1.—
Ausgabe für Militär-Musik (Partitur)	„ 1.—
„ als Rheinlust-Marsch für grosses Orchester von A. Beuthan (Partitur)	„ 1.50

P. J. Tonger's

Musik-Sortiment und Instrumenten-Handlung Köln a. Rhein.

Die Düngerverfabrik Neuendeich bei Alesersen.

begründet 1860 durch Dr. Ludwig Menn, empfiehlt den geschätzten Consumenten ihre concentrirten künstlichen Düngemittel; kostenfreie Analyse bei dem chemischen Laboratorium des landwirthschaftlichen General-Vereins zu Kiel. (H. à 1875/9)

Zu beziehen durch:

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Dr. J. H. Inselmann, Elmshorn. | Dr. H. Lafrenz, Burg a. F. |
| „ Z. Harber, Horst. | „ G. A. Blunck, Segeberg. |
| „ H. Tietge, Kellinghusen. | „ Ernst Meyer, Oldesloe. |
| „ H. Sievers Nachf., Warne. | „ H. Sellhorn, Wakenorf. |
| „ C. H. Rehder, Weddingstedt. | „ J. F. Schlüter, Wankendorf. |
| „ Peter Karstens, Nordhastedt. | „ H. Plagemann, Schwartau. |
| „ J. Schneekloth & C. Ageroth, Hemmingstedt. | „ C. H. Krohn, Bartheide. |
| „ Claus Sievers, Hütten. | „ C. H. Filtter, Mönkebrook. |
| „ C. F. Grell, Rortorf. | „ C. Witten, Nahesforde, Sülfeld. |
| „ Otto Delfs, Neumünster. | „ H. Wittmack, Reinfeld. |
| „ Stoltenberg & Richter, Laboe. | „ H. Möller, |
| „ F. Schäfer, Preetz. | „ J. Ehlers, Stubben pr. Steinhorst. |
| „ C. H. Heuer, Plön. | „ J. Schnackenberg, Sandesneben. |
| „ L. Gonser, Neustadt i/S. | „ W. Hirsch, Trittau. |
| „ H. Radbruch, Cismar. | „ C. F. Janus, Gutin. |

Zur Anfertigung

DRUCK-ARBEITEN

aller Art, als: Adress-, Einladungs- und Visitenkarten etc., Preis-Courante, Circuläre, Rechnungs-Formulare, Statuten, Plakate und Zettel, Postkarten, Packetadressen, Couverts und Briefbogen, Broschüren u. Werke etc., in sauberster Ausführung bei billigen Preisen empfiehlt sich

E. Ziese's Buchdruckerei. Ahrensburg.

Pergament-Papier

zum Verschluß von Einmachegeräthen, pr. Bogen 15 Pf., empfiehlt Ahrensburg. G. Ziese.

Specialität für Männer.

Beherrschung über Hebung von Schwächezuständen etc. Prospect gratis und discret. C. Kreikenbaum, Braunschweig.